

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 61 September 2021



Liebe Leserinnen und Leser,
es sind nur noch zwei Monate bis zum Martins-Tag. Auch wir Evangelischen denken gerne an die Legenden, die sich um den in der katholischen und orthodoxen Kirche als Heiligen verehrten Bischof von Tours ranken. Mit seinem Gedenktag am 11. November (an diesem Tag im Jahr 397 wurde er zu Grabe geleitet) verbinden wir die bekannteste Geschichte, die auf dem Foto, das ich in der Martins-Kirche in Neustadt an der Weinstraße gemacht habe, dargestellt ist:

als römischer Soldat teilt Martinus an einem kalten Wintertag mit einem fast unbekleideten Armen seinen Mantel und erweist sich damit als wahrhaftiger Christ gemäß dem Wort von Jesus: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.“ (Matthäus 25,36) Martinus lässt sich später taufen und wird sogar zum Bischof geweiht – zunächst gegen seinen Willen, denn bei der Wahl zum Bischof versteckt er sich der Legende nach in einem Gänsestall (davon wird der Brauch der Martins-Gans abgeleitet).

Wir haben in unserer Zeit viele Möglichkeiten, Armen zu helfen. Sie sind nicht alle so halbnackt wie der Arme auf dem Foto. Wir können mit Geld Organisationen unterstützen, die mit fachlicher Qualifikation in Ländern helfen, in denen Armut herrscht. Wir können hier auf Kreta Hilfebedürftigen und Flüchtlingen helfen. Wir können durch unser Kreuz bei Wahlen die politischen Kräfte stärken, die sich für eine gerechtere Verteilung von Ressourcen und Bildung einsetzen. Wir können durch unser Verhalten im Alltag dafür sorgen, dass sich Fremde und Arme angenommen fühlen. Wir können durch unser Gebet zu einer friedlicheren Welt beitragen, in der Arme mitgetragen werden.

In dieser Ausgabe des Inselboten ist auf den Mittelseiten wieder das Thema „Unterstützung für Bedürftige“ angesprochen. Ich bitte herzlich, dem Spendenaufruf unseres Vorsitzenden zu folgen; wir möchten (nicht nur der irakischen Familie) gerne helfen und können es nur, wenn wir gemeinsam Geld zusammenlegen! Es sind auch einige Artikel zum Leben im Corona-Sommer 2021 zu finden. Besonders interessant ist für mich der Artikel zur Gesprächsrunde zum „Leben im Alter auf Kreta“. Es gibt natürlich auch die Übersicht über die Termine bis zum Jahresende.

In diesen Monaten ist das Thema Impfung gegen das Corona-Virus weiterhin aktuell. Mir stehen die Bilder aus den Krankenhäusern vor Augen, und ich kenne inzwischen auch eine ganze Reihe von Betroffenen; zwei Bekannte sind daran gestorben, eine Freundin in Deutschland leidet nach ihrer vordergründigen Genesung an Langzeitfolgen. Ich vertraue auf die Wirksamkeit der Impfstoffe und habe mich impfen lassen (zuerst auf Kreta, dann in Rosenheim). Wir wurden als Kinder gegen Kinderlähmung und Pocken geimpft, später wurden für die Kinder Impfungen gegen Masern und Röteln und andere Krankheiten selbstverständlich. Heute können wir uns mit der Impfung gegen das Corona-Virus schützen, und wir schützen damit auch andere vor der Krankheit, die das Leben bedrohen kann. Da ich nicht einschätzen kann, wie mein Körper bei einer Infektion reagieren würde, habe ich mich impfen lassen. Ich halte die Impfung auch für ein Zeichen der Solidarität gegen die Pandemie und für ein Zeichen der Verantwortung gegenüber den Mitmenschen; denn die Verbreitung des Virus wird durch die Impfung jedes einzelnen Menschen eingeschränkt. Diejenigen, die noch nicht geimpft sind, bitte ich um dieses Zeichen der Solidarität und Verantwortung!

Ich freue mich auf weitere zehn Monate in der Gemeinde auf Kreta und grüße Euch und Sie herzlich

Helmut Schwalbe, Pfarrer

Im Juli und August 2021 ist Pastorin Andrea Lange zusammen mit ihrem Mann Achim Fritzsche wieder als Sommervertretung in unserer Gemeinde tätig gewesen. Wir danken beiden für ihren Einsatz mit vielen Begegnungen und Gedanken, nicht nur in den Gottesdiensten. Sie bringen am Ende dieser zwei Monate den folgenden Text mit dem Foto für den Inselboten ein:

Erfahrungen im Sommer 21

In meiner Abschiedspredigt in Chania ging es um Fundstücke: vom gekauften T-Shirt bis zu den gesammelten Steinen erinnern mich solche Souvenirs an Menschen und Situationen und diese ganze schöne Insel.

Die Schätze dieser Gemeinde: das sind Menschen, die sich engagieren, ob für die Pfarrwohnung oder mit Flötenspiel. Und natürlich auch im Hintergrund mitdenken, mitbeten.



Auch ein Schatz: Gespräche über das (hohe) Alter, und wie man es verbringen will, wenn größere Hilfsbedürftigkeit eintritt und mehr Unterstützung gebraucht wird. Autonomie, Selbstbestimmung ist den meisten Menschen sehr wichtig. Doch wie kann das „später“ aussehen, wenn die Kräfte abnehmen? „Später“ kommt manchmal sehr schnell.

Zu den eindrücklichen Erfahrungen dieses Sommers gehören für mich auch die Begegnungen mit der Familie aus dem Irak. Im Gottesdienst und auf der Terrasse der Pfarrwohnung konnten wir Elternpaar und zwei Kinder kennen lernen. Wie lange sie hier auf Kreta und in dieser Gemeinde zu Gast sein werden, ist derzeit ganz offen. Wieder einmal denke ich daran, dass im Griechischen der Fremde und der Gast ein und dasselbe Wort sind.

Die Erfahrungen dieser Familie im Sommer 21 haben viel mit Bürokratie und den Auswirkungen der EU-Flüchtlingspolitik zu tun. Doch sie lassen sich nicht unterkriegen, und es hat mich berührt, wie befreiend die beiden Erwachsenen den christlichen Glauben erleben.

Bei unseren Fahrten über die Insel haben mein Mann Achim und ich die Weite und Vielfalt der Landschaft erlebt: hinter jeder Kurve etwas Neues. Weiter Blick, immer wieder aufs Meer. Ausgedörrte Landschaft und die Angst vor ausbrechendem Feuer, das anderswo gewütet hat. Dann enge Schluchten und kleine Dörfer. Bei älteren Einheimischen denke ich manchmal: vielleicht sind sie noch nie aus diesem Dorf raus gekommen. Wir haben schöne Gesten der Gastfreundschaft erlebt, z.B. in einem Kloster oder wenn nach dem Gottesdienst Paprika verteilt wurde.

Diese Zeilen schreibe ich an einem Tag des Aufräumens und Packens. Noch einmal in die schöne Taverne, dann lege ich das Diensthandy ab. Und besteige mit einer Mischung aus Wehmut und Freude auf Zuhause das Flugzeug.

Ich halte viel von dem Konzept *Gemeinde als Herberge* – also ein Ort der Gastlichkeit, wo Menschen kurz oder lang leben, dabei sind und mithelfen. Im Team des großen Gastgebers...

In diesem Sommer haben wir Leute mit weitem Horizont getroffen und solche, die das Herz auf dem rechten Fleck haben – und tragen die Erinnerung mit uns. Euch allen auf diesem Weg ein herzliches Gott befohlen und: Friede sei mit euch auf eurem Weg!

Andrea Lange



Heraklion – Hafen und Venezianisches Kastell bei Nacht

Monatsspruch September 2021

Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. (Prophet Haggai 1,6)

Monatsspruch Oktober 2021

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Hebräerbrief 10,24)

Monatsspruch November 2021

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus. (2. Brief an die Thessalonicher 3,5)

Leben der Gemeinde im September 2021

Aus dem Gemeindeleben in den ersten zwei Wochen im September sind hier drei Fotos zu sehen – aus den drei Gemeindeteilen im Westen, in der Mitte und im Osten. Es sieht fast aus wie früher... kaum eine Mund-Nasen-Bedeckung (Maske) zu sehen. Alle zeigen eine fröhliche Stimmung.

Das ist die Gruppe, die am 5. September 2021 nach dem Gottesdienst in Heraklion gemeinsam zum Essen gegangen war (Saif Al Rammahi möchte aus Sicherheitsgründen nicht gezeigt werden – siehe Seite 10)



Nach dem Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida im Westen der Insel gingen wir am 10. September 2021 wie gewohnt zum Essen in eine Taverne in Plaka.

Am 12. September fand wieder der Gottesdienst mit anschließendem Picknick an der Quelle von Psychró im Osten der Insel statt; das Foto entstand direkt nach dem Gottesdienst



Lasst uns beten...

So beginnt oft im Gottesdienst die Einladung zum Beten. Warum beten? „Beten heißt mit Gott zu sprechen – ob es darum geht, Sorgen und Ängste zu teilen, um Vergebung zu bitten oder zu danken. So ist jeder Mensch nur ein Gebet weit von Gott entfernt.“ So beginnt ein Absatz zum Beten auf der Internet-Seite der EKD.

„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.“ (1. Tim 2,1)

Das Beten zu Gott ist wie das manchmal geradezu unverschämte Bitten eines Freundes zu unmöglichen Zeiten. Wer betet, wendet sich unverfroren und aufdringlich zu Gott. Beten heißt: in großer Zuversicht auf Fortschritt in der Erkenntnis eindringlich das Wort ergreifen.

Das Beten ist immer wieder wie eine Suche nach Gott mit der Verheißung, ihn in und mit seiner Barmherzigkeit und Gnade zu finden. Und Gott zu finden bedeutet Leben! Suchen und Finden gehören zusammen. Eine Frau aus unserer Gemeinde sagte mir, sie würde nicht etwas suchen, sondern finden gehen. Wenn sie also etwas verlegt hat, macht sie sich auf, es zu finden, nicht es zu suchen. Bei meiner geringen Ordnung muss ich oftmals etwas wiederfinden. Vielleicht motiviere ich mich in Zukunft auch mehr mit der Aussage: Ich muss es finden – und nicht: Ich muss es suchen. Aber vor dem Finden steht oft das Suchen. Und was den Glauben betrifft, spüre ich mich das ganze Leben über auf der Suche. Wenn ich einen wichtigen Aspekt des Glaubens gefunden habe, öffnet sich ein neuer Horizont, in dem ich etwas Weiteres finden möchte – also begeben sich auf eine neue Suche mit dem Ziel des Findens...

Das Beten ist eine Beziehungsfrage. Ich rufe Gott nicht nur an, sondern ich berufe mich auf die Beziehung zu ihm. Gott hat in der Taufe JA zu mir gesagt, ich habe bei der Konfirmation JA zu Gott gesagt. Es ist ein Freundschafts-Verhältnis zwischen Gott und mir entstanden. Ich habe in der Vergangenheit mit ihm gestritten oder gehadert oder mich bei ihm bedankt für die Schönheit meines Lebens. Gott hat mir immer wieder Zeichen seiner Nähe gegeben, hat mich erfahren lassen, dass er mir Kraft und Mut zum Leben gibt und dass er mir neue Wege im Leben eröffnet. Wenn ich in einer besonders schwierigen Situation im Leben war, habe ich vielleicht mehr gebetet als sonst. Not lehrt beten – so weiß der Volksmund zu sagen. Ja, es ist gut, Gott das Leid und die Sorgen mitzuteilen, ihn ganz besonders in solchen Zeiten anzusprechen. Aber es ist wie bei menschlichen Freunden: Wenn wir uns aufeinander verlassen wollen, reicht es nicht, nur in Notzeiten Kontakt zueinander aufzunehmen. Freundschaft will und muss gepflegt werden. Telefonieren, sich treffen, Gedanken teilen, gemeinsam etwas unternehmen, Anteil am Leben nehmen lassen – das alles macht eine lebendige Freundschaft aus, auch in Corona-Zeiten.

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Ps 66,20)

Sommerfest in Kounali am 28. / 29. August

Da dieses Wochenende das fünfte des Monats war, lud Wolfgang die Gemeinde zu einem Sommerfest zu sich nach Hause ein. Für die weite Fahrt in den Osten bildeten wir Fahrgemeinschaften und machten uns an einem heißen Augusttag auf den Weg. Nach einer knapp dreistündigen Fahrt erreichten wir Kounali und wurden von Wolfgang mit Erfrischungen empfangen. Die mitgebrachten Kuchen ließen wir uns schmecken. Das war für uns eine schöne



Foto: Achim Fritzsche

Gelegenheit, die Gemeindeglieder aus dem Osten kennenzulernen. Bei lebhaften Gesprächen verging die Zeit im Flug. Als es etwas kühler wurde, versammelten wir uns auf der Terrasse zu einer ernsthaften Diskussion über das Thema Alter und Älterwerden. Eine Lösung dieses für uns alle schwierigen Themas haben wir natürlich nicht gefunden. Die muss jede/r für sich alleine finden, aber die Gemeinschaft kann dabei helfen.



Zum Abendessen fanden wir uns in der romantischen Taverne in Kounali ein. Auf dem dortigen Dorfplatz fand eben der orthodoxe Fest-Gottesdienst zu Ehren des Prodromos statt, dessen Tag heute gefeiert wurde. Mit schmackhaften traditionellen Gerichten fand der Tag seinen Ausklang. Wir waren alle

Wolfgangs Gäste, wofür wir ihm herzlich danken.

Am Sonntagmorgen hielten wir eine Andacht mit Pastorin Andrea Lange in der eindrucksvollen Höhle von Milatos. Nicht nur die Höhle, sondern auch die wilde Landschaft mit den segelnden Geiern beeindruckten uns aufs Tiefste. Anschließend fuhren wir nach Malia zu der wohlverdienten Stärkung. Das war auch der Abschied von Andrea und Achim, die nächstes Jahr leider nicht wieder zu uns kommen können.



Da wir Westler nun schon einmal im Osten der Insel waren, verlängerten wir unseren Aufenthalt noch um einen Tag. Den benutzten wir für eine Besichtigung des Palastes von Malia und einen Abstecher zum Töpferdorf Margarites. Wir beschlossen, in Zukunft solche Ausflüge öfters zu machen.

Angelika und Bernard Eler, Lisa Spillmann / Fotos (2): Wolfgang Schmädeke

28.08.2021: Wie wollen wir im Alter leben?

Es ist ein heißer August-Nachmittag. Die Kaffeetafel ist beendet, die Gäste finden sich draußen im Schatten des Hauses in lockerer Ordnung zusammen. Es geht ein leichter Wind, hier kann man es aushalten.

Lisa und ich hatten uns vorgenommen, ein Thema anzuschneiden, das uns fast alle früher oder später betrifft: Leben im Alter auf Kreta.

LIA – Leben im Alter, selbstbestimmt und in Gemeinschaft Gleichgesinnter – so lautete der Titel eines Projekts, das uns hellhörig gemacht hatte. Im Frühjahr 2018 waren wir dem Aufruf von Karl Heinz Babatschek gefolgt und hatten uns mit anderen Interessenten aus Deutschland und Kreta in Vamos getroffen. Es gab mehrere Objekte zu besichtigen, darunter einen Bauplatz mit Rohbauten aus einer Konkursmasse sowie ein weites, unbebautes Gelände mit schönem Baumbestand und viel Platz für Wohngebäude und ein Gemeinschaftshaus. Karl Heinz führte die Gruppe mit weit ausholenden Gesten herum und wies auf das Meer in weiter Ferne.

Ein Bauingenieur und ein Architekt stellten sich vor, ihr Umgang mit Karl Heinz wirkt vertraut und solide. Hier baut man Häuser, keine Hütten oder Container. Das Ziel: Beginn in einem Jahr, Einzug in drei Jahren, vielleicht vier. Karl Heinz will mit in der Anlage wohnen und keine Vergütung für seine Bemühungen. Soweit der Rückblick.



Jetzt, nach über drei Jahren, drängt er zur Entscheidung über die Gründung einer Gesellschaft und das Einbringen von Eigenkapital.

Lisa hat seit der ersten Zusammenkunft 2018 Kontakt zu dem Projekt gehabt, auch eine Konferenz in ihrem Haus ermöglicht. Die Gäste blicken skeptisch und haben Fragen:

- Wer sind die anderen Teilhaber?
- Was ist, wenn man später Pflege braucht?
- Was kostet ein Pflegeheim-Platz in Griechenland, in Deutschland oder in der Schweiz?
- Zahlt die Pflegeversicherung auch in Griechenland?
- Was wird aus dem Projekt, wenn der kühne Visionär einmal ausscheidet?

- Wie sicher ist die Einlage?
- Was ist bei Meinungsverschiedenheiten unter den Teilhabern?
- Wäre nicht ein Mehrgenerationen-Projekt wünschenswerter?

Jeder kann sich ausmalen, was schiefgehen kann. Es ist eine einmalige Weichenstellung, zu der man sich entscheiden sollte. Je früher und selbstbestimmter, desto besser. Aber wer will sich schon ohne Not in die Abhängigkeit einer Heimleitung begeben?

Sich beizeiten informieren und orientieren, erfolgreiche Modelle kennenlernen, aus fremdem Schaden lernen? Vielleicht einmal für drei Monate zur Probe einchecken?

Auf jeden Fall selbstbestimmt handeln, bevor andere über uns verfügen müssen!

Wolfgang Schmädke

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 € /Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Anschrift**

Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.

Einmal-Spender und neue Interessente erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Der Empfang per E-Mail ist ebenfalls kostenlos.

Freundschaftswerbung

**DEUTSCHSPRACHIGER
ELTERNVEREIN
HERAKLION – KRETA**

Der Verein bietet deutsche Spracherziehung vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Im Schuljahr 2020/2021 sind 32 Familien Mitglied. 43 Kinder besuchen einmal wöchentlich den Unterricht im Vereinshaus in Heraklion-Fortezza. Sie werden auf die Prüfungen des Goethe-Instituts vorbereitet. Alle Lehrerinnen haben Deutsch als Muttersprache und eine pädagogische Ausbildung.

Willkommen sind nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien, sondern auch aus griechischen Familien, die lange in einem deutschsprachigen Land gelebt haben. So kann die Verbindung zur deutschen Sprache und Kultur bewahrt werden.

Kontakt: Kassenwart Sylvia Michopoulos, Tel. 69 72 21 16 16

E-Mail: deutscher_verein_kreta@yahoo.de Internet: www.deutschervereinkreta.de

Bitte helfen Sie uns, Bedürftigen auf Kreta zu helfen!

Im Dezember 2020 hatten wir im Vorstand beschlossen, zu Weihnachten einigen Bedürftigen aus der Gemeindemasse eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Leider hat es nicht für alle Fälle gereicht. Daher sollte ein Spendenaufruf im Inselboten 60 weitere Hilfsaktionen ermöglichen, auch für Flüchtlinge auf Kreta. Leider blieb die erhoffte Spenden-Welle aus. Nun wollen wir es besser machen und klarer sagen, wo es brennt. Ich danke unserer Sommergevertretung, Pastorin Andrea Lange, für den folgenden Text:

Familie Al Rammahi aus dem Irak

Über die Organisation Crete for Life hat die Gemeinde Kontakt zu einer Familie bekommen, die auf ihrem Weg unterwegs in ein neues Leben auf Kreta gestrandet ist.

Es sind Saif und Azeel (Mitte 30) mit ihren Töchtern Ola, 11 Jahre und Seleem, 7 Jahre. Die Erwachsenen suchen dringend Arbeit. Im Irak waren sie Kfz-Mechaniker und Friseurin mit eigenem Geschäft.

Die Familie hat eine unvorstellbare Irrfahrt hinter sich. Ein erster Aufbruch aus dem Irak brachte sie nach Österreich, wo sie über drei Jahre in Graz lebten. In der Internationalen Baptistengemeinde Graz fanden sie zum christlichen Glauben und besuchten einen Glaubenskurs, der sie auf die Taufe vorbereitet hat. Kurz vor der geplanten Taufe entschieden sie, zurück in den Irak zu gehen – im Rückblick bedauern sie diese Entscheidung sehr. Denn als gebürtige Moslems stießen sie nun auf schroffe Ablehnung, sogar durch ihre Familien. Daraufhin entschlossen sie sich ein zweites Mal zur Flucht. Über die Türkei kamen sie nach Lesbos. Vergeblich versuchten sie, wieder nach Österreich zu kommen. Seit Ende 2020 ist die Familie jetzt auf Kreta und wohnt in Heraklion.

Sie haben einen Asylantrag gestellt, die Anhörung ist erfolgt, nun warten sie auf den Bescheid. In der EU wird eine harte Abschiebepolitik geübt. Sie trifft auch Flüchtlinge, die in ihrem Heimatland direkter Lebensgefahr z.B. wegen ihres Glaubens ausgesetzt sind.

Diese Familie braucht dringend Unterstützung in vielerlei Hinsicht:

- Materiell - so lange sie nicht arbeiten und ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können*
- Juristisch – um eine Aufenthaltsgenehmigung bzw. Bleiberecht zu bekommen*
- Sozial – ihre Familien und ihren Freundeskreis haben sie bewusst hinter sich gelassen. Jetzt brauchen sie neue freundschaftliche Kontakte. Und es ist für sie alles neu: Sprache, Kultur, Gewohnheiten... Sie sprechen Englisch und etwas Deutsch.*
- Geistlich – als Menschen, die jung bzw. neu im christlichen Glauben sind, brauchen sie christliche Gemeinschaft und pastorale Begleitung.*

Es ist eine komplexe Situation, die von allen Beteiligten Geduld und Klarheit in der Kommunikation fordert.

Was tun wir als Gemeinde?

Im Juni habe ich die Familie aufgesucht und mir einen ersten Eindruck von ihrer Situation verschafft. Es sieht schlimm aus: Im Juni wurde plötzlich die bisherige Lebensmittelhilfe für Flüchtlinge eingestellt. Die Familie ist völlig mittellos und dringend auf Geld zum Leben angewiesen.

Seitdem treffe ich mich fast wöchentlich mit Familie Al Rammahi. In Absprache mit unserem Rechnungsführer Karl Giesen bringe ich ihnen etwas aus der Gemeindegasse für Lebensmittel.

Aber es geht nicht nur um Geld. Wertvolle Hilfen zur Sprachförderung wurden angeboten. Jede freundliche Zuwendung wird dankbar erwidert.

Die Familie hat schon an mehreren Gottesdiensten teilgenommen.

Alle Bemühungen um Arbeit waren bisher leider erfolglos.

Pastorin Andrea Lange und ihr Mann, Psychotherapeut Achim Fritzsche, haben zwei ausführliche Gespräche mit den Eltern und den Kindern geführt.

Beim Sommerfest konnten wir die irakische Familie näher kennenlernen.



Beim Sommerfest in Kounali: die Kinder der irakischen Familie – Foto © Achim Fritzsche

So können Sie helfen

Bitte unterstützen Sie unsere Hilfe für Bedürftige auf Kreta mit einer Spende unter dem Stichwort **Sozialarbeit**.

Evangelische Kirchengemeinde Kreta

IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Bitte geben Sie Ihren Namen und die Postanschrift an; die EKD schickt Ihnen dann die Spendenquittung. Auch Firmenspenden sind möglich.

Wolfgang Schmädke

Impfen in Rethymno

Zu Beginn des Jahres habe ich erfahren, auf welcher E-Mail Adresse sich die Leute, die keine AMKA haben, für die Impfung anmelden können. Ich habe die Rückmeldung bekommen, dass die Anmeldung korrekt war. Danach hieß es warten bis April, bis die Meldung kam, wir sollen zu KEP gehen, wegen einer AMKA. Die waren nicht bereit, etwas für uns zu tun, und haben nur zu uns gesagt „ohne AMKA geht nichts“ und haben sich abgedreht. Wir sind dann in die Apotheke gegangen und haben dies erklärt. Der Apotheker war sehr nett und hat uns angemeldet für eine Impfung mit AMKA.

Fünf Tage später haben wir einen Anruf erhalten, wir sollen am nächsten Tag um 9.24 Uhr bei der IKA zum Impfen sein. Wir wurden freundlich aufgenommen und geimpft und haben ein Papier bekommen mit beiden Impfterminen, den zweiten Termin am 9. Juli. Wir waren pünktlich dort. Die Ärztin bei der IKA hat auf meine Bitte die beiden Impfungen in mein gelbes Impfbuch eingetragen, so dass ich einen Nachweis hatte. Gernot, der kein Impfbuch hat, hatte keinerlei Nachweis, dass er geimpft ist. Die AMKA, unter der wir geimpft wurden, war nur im Computer der IKA, wurde uns aber nicht ausgehändigt. Es wurde uns wieder gesagt, wir sollen zu KEP gehen. Das gleiche Spielchen fing wieder an: „Ohne AMKA geht gar nichts“.

Dann hat Gernot einen Freund gebeten, mit ihm nochmals zu IKA zu gehen, um die AMKA ausgehändigt zu bekommen. Dem Freund wurde erklärt, dass die AMKA vernichtet sei, es gebe sie nicht mehr. Diese Story habe ich meiner Freundin Biggi erzählt, sie hat dies der Dame bei der KEP in Vamos weitergegeben. Sie bat um Kopien unserer Pässe und unserer Steuernummern, was ich sofort an meine Freundin weitergeleitet habe, und zwei Tage später hatten wir die Papiere mit Impfnachweis und AMKA bekommen.

Wir fragen uns: Warum sind die einen bereit zu helfen und die anderen drehen sich nur weg?

Lilo Klein



Immer wieder schön: eine Kapernblüte

Corona und kein Ende

Nachfolgend einige meiner (subjektiven) Erfahrungen / Beobachtungen / Überlegungen zur Coronalage in Griechenland und in Deutschland.

In Stavrochori gab es in der alten Schule eine Ausstellung „Lockdown“. Dort haben einige Hobbykünstler ihre Werke zu dem Thema ausgestellt, darunter auch zwei Mitglieder unserer Kirchengemeinde, Doris und Franz. Die Damen waren in der Überzahl. Drei haben ihre Beweggründe schriftlich dargestellt, teilweise sogar in drei Sprachen (Respekt!). Ich habe die Objekte meiner Schnitzereien aus Olivenholz ausgestellt. Die Auseinandersetzung mit dem harten Material lässt mir immer genug Zeit zum Nachdenken und Philosophieren. Deren Ergebnisse und Schlüsse sind teilweise in dieses Essay eingeflossen.



Nach anfänglichen Schwierigkeiten haben Elisabeth und ich die zweite Impfung erhalten. Diesbezüglich ein Lob der griechischen Regierung, dass auch Ausländer geimpft werden konnten. Ich habe meinen griechischen Wortschatz mit dem Begriff „provisorische AMKA“ erweitert. Im vorigen Jahr gab es

Stoffschutzmasken zu kaufen mit schönen Mustern und Farben, insbesondere von Zoe, einem kretischen Produzenten. Man soll halt regionale Erzeugnisse kaufen, um die heimische Wirtschaft zu unterstützen.

Anthropologen beschäftigen sich inzwischen mit dem (nur deutschen?) Phänomen der Querdenker und sind zu fundierten Ergebnissen gekommen. Der Menschentyp bekam den Namen „homo falso cogitans“. Er soll sich nicht über das intellektuelle Niveau des Neandertalers entwickelt haben. Soweit jedenfalls die Fachleute, deren Ergebnisse und insbesondere Zahlen von den Querdenkern bekanntlich a priori geleugnet werden. Wo diese – wie im Fernsehen zu sehen – mit einem Judenstern auftreten oder Schilder mit Bezug zu Sophie Scholl tragen, hört für mich das Verständnis auf. Deren Geschichtsvergessenheit ist nicht nur dumm, sondern unanständig. Wer sagte, es gäbe zwei unendliche Dinge, das Weltall und die Dummheit der Menschen? Ich glaube, Albert Einstein.

Etwas zwiespältig war für mich die Durchführung der Gottesdienste auf elektronischem Weg per „Zoom“. Positiv war, dass auf diesem Weg die vorgeschriebene Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden konnten. Mir als

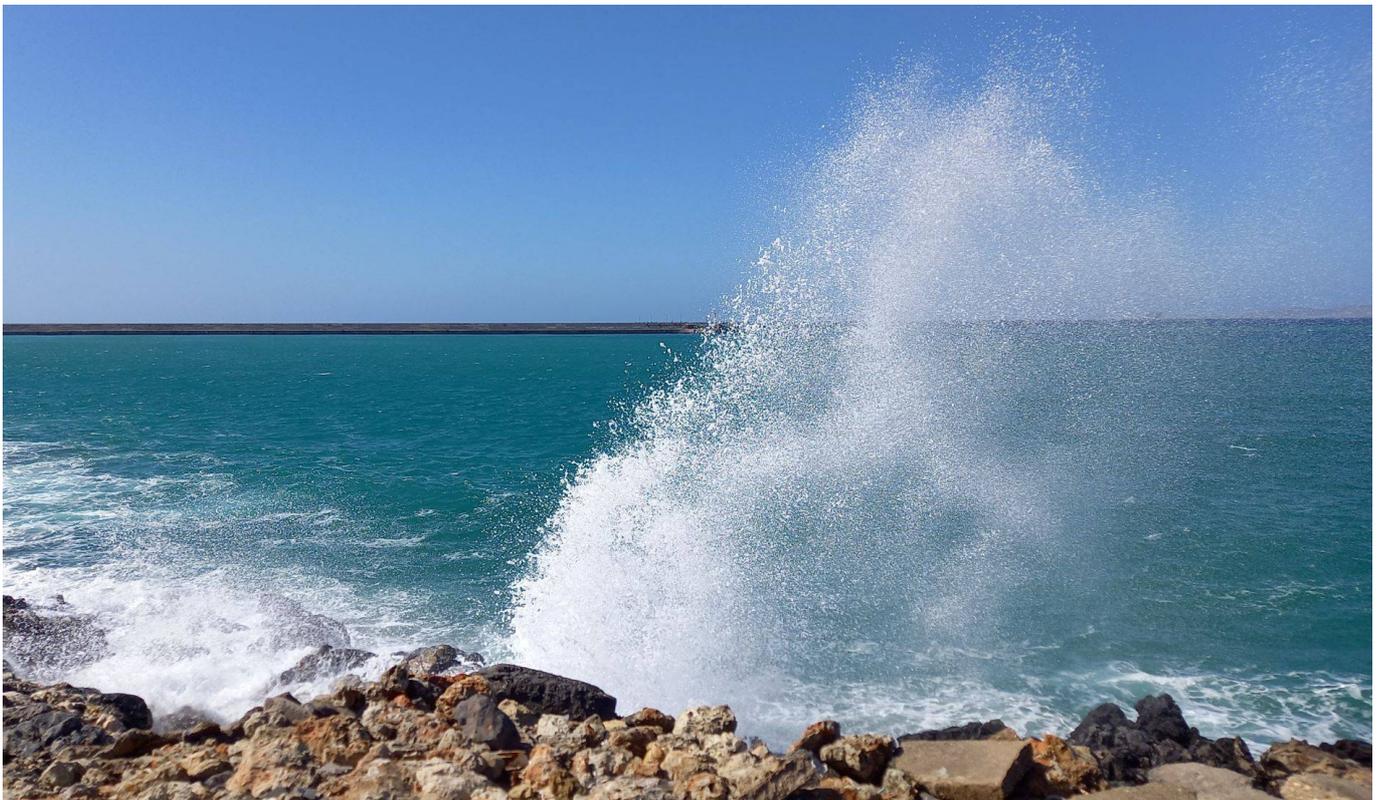
älterem Semester haben sie viel Konzentration abverlangt. Allerdings haben sich meine Computerkenntnisse verbessert.

Zum Abschluss noch etwas Neues von der Wolke sieben (man weiß nicht, ob man lachen oder weinen soll). Der Bischof einer weiteren Stadt am Fluss (deren drei, der Name der Stadt beginnt mit „P“ und endet mit „u“) hat in seiner diesjährigen Osterpredigt ausgeführt, dass nicht schon die sexuelle Veranlagung einer gewissen Minderheit – vulgo Schwule genannt – Sünde ist, sondern nur, wenn es daraus zu aktiven Handlungen kommt. Die Bibelstelle zur Begründung dieser These ist der Episcopus schuldig geblieben. Unvermeidlich hat sie Niederschlag in der himmlischen Presseschau gefunden. Der Kommentar von Maria Magdalena zu Jesus ist nicht salonfähig, geschuldet wohl ihrer früheren Tätigkeit als Eskortdame. Er kann deshalb hier nicht wiedergegeben werden. Es wird wohl etwas in der Richtung „Schuster, bleib bei Deinen Leisten“ sein. Oder hat Maria Magdalena aus der Apotheken-Rundschau zitiert, dass Sex – welcher Spielart auch immer – grundsätzlich gesund ist und lebensverlängernd wirkt?

Zum Ende eine Reiseempfehlung: Das Dackelmuseum in Passau. Deren Besitzer sind ein hübsches Männerpaar, aber leider sch... Ich schließe mit einer Entschuldigung für meine unstrukturierten Ausführungen (ist sonst nicht mein Stil). Schuld sind die Unsicherheiten und Unwägbarkeiten der weltweiten Coronalage. Diese wird uns meiner Meinung nach noch lange beschäftigen.

Franz Schneider (Text und Fotos)

- - - - -



Minoische Kunst – in unserer Zeit

Knapp hundert Meter von meiner Wohnung in Heraklion entfernt sind die unteren Außenwände eines ansonsten baufällig anmutenden Hauses mit leuchtenden Farben bemalt. Die Bilder sind ein Wegweiser zum Archäologischen Museum, das ja nicht weit entfernt ist. Man sieht minoische Kunst in moderner Ausstattung,



z. B. die sogenannte kleine Schlangengöttin aus Fayence aus der kultischen Schatzkammer des Heiligtums des Palastes von Knossos, etwa 1700–1450 vor Christus.



Links ist das Original zu sehen (Foto: Olaf Tausch); rechts ist die Gestaltung am Haus in der Idomeneos-Straße. Auf einem weiteren Bild, gemalt nach der minoischen Wandmalerei „Damen in Blau“, steht der Name der Künstlerin, die die Bilder 2019 gemalt hat:



Chryssa Damianidou

Chryssa Damianidou

Meine Hochachtung für die moderne Gestaltung alter minoischer Kunst!

Wegkreuze

Mein Wohnsitz in Deutschland ist in Rosenheim, einer Stadt mit rund 63.000 Einwohnern zwischen München und Salzburg. Meine Frau und ich sind nach meiner Verabschiedung in den Ruhestand dorthin umgezogen. Einen wunderschönen Blick aus einem kleinen Park auf den Turm der katholischen Stadtkirche St. Nikolaus zeige ich hier rechts:



Im katholischen Oberbayern sind Kreuze am Wegrand weit verbreitet. Ich meine jetzt nicht die Gedenk-Kreuze, die nach einem tödlichen Unfall an den Straßenrändern aufgestellt werden. Ich meine die Wegkreuze, die auch Flurkreuze oder Bildstöcke oder Marterln genannt werden. Sie laden zum Innehalten ein, ein Gebet zu sprechen oder einfach nur daran zu denken, dass wir unser Leben Gott zu verdanken haben.



Dieses Flurkreuz vor einem Baum habe ich in diesem Sommer fotografiert. Auf der Tafel unter dem Gekreuzigten steht ein Sinnspruch, den jede und jeder beherzigen soll:

„Willst du Gottes Größe seh'n,
musst du auf die Berge geh'n.
Willst du Gottes Güte seh'n,
musst zum Kreuz aufseh'n.“

Viele Katholiken bekreuzigen sich beim Anblick eines Marterls; wir Evangelischen haben diese Tradition des Sich-Bekreuzigens nicht.

Wir kennen hier auf Kreta auch die orthodoxe Tradition, dass Kreuze aufgestellt werden, nicht nur zum Gedenken an besondere – zumeist traurige – Ereignisse, sondern auch als alltägliche Möglichkeit, ein Gebet zu sprechen oder eine Andacht zu halten. Viele Orthodoxe bekreuzigen sich beim Anblick der Proskinitaria oder Ikonostasia.

Wir glauben mit Katholiken und Orthodoxen gemeinsam, dass Gott uns erschaffen hat, dass Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist und dass Gottes Geist auch in der Gegenwart wirksam ist und uns zu Frieden und Gemeinsamkeit leitet.



Singwoche Kreta 19. - 24. Oktober 2021



Foto: GettyImages

Gespannt haben wir die Corona-Entwicklung verfolgt. Die **Infektions-Tendenz ist weiter fallend**. Seit 12.9. ist Kreta wie ganz Griechenland nicht mehr Hochrisiko-Gebiet.

Wir halten fest an unserer Planung für den 19. - 24. Oktober 2021 auf Kreta. Die Singwoche soll im AROLITHOS Traditional Cretan Village bei Heraklion stattfinden. In der reizvollen Ferienanlage können wir auch im Freien proben und auftreten. Für bis zu 30 Übernachtungsgäste sind Zimmer vor-reserviert.

Voranmeldungen sind sofort möglich: E-Mail an webmaster@evkikreta.de oder telefonisch: +49 172 8139117 und +30 69 40 96 88 86.

Bisher ist mehr als ein Dutzend Vormerkungen eingetroffen.

Allerdings bleibt das Risiko, dass die COVID-Auflagen kurzfristig geändert werden.

Einladungen werden ab Dienstag, 14. September per E-Mail und Briefpost verschickt, mit Programm, Zimmerpreis und der verbindlichen Anmeldung.

Mit freundlichen Grüßen Wolfgang Schmädeke

Wunderschönes Kreta:

Blick auf Agios Ioannis in den Thriptí-Bergen



Erntedankfest am 3. Oktober 2021

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn! Am Erntedankfest sind viele Kirche festlich geschmückt mit Obst und Gemüse, mit Kornähren und anderen Früchten des Landes. Traditionell steht der Dank für die Ernte im Mittelpunkt – doch wir ernten mehr: Nahrung und Kleidung, jedes Wachsen und Gedeihen in Partnerschaft und Familie, große und kleine Erfolge im Beruf – da ist so viel, wofür wir danken können.

Das Erntedankfest gibt der Dankbarkeit Raum und wendet sie hin zu Gott. Wer dankt, sieht nichts als selbstverständlich an und weiß sich von Gott reich beschenkt. Ängstliches Sammeln und übermäßiges Sorgen ist ihm fremd. Gottes Großzügigkeit steckt an. Am Erntedankfest blicken wir über den eigenen Tellerrand hinaus und mahnen uns und andere zum verantwortungsvollen Teilen von Besitz und Ressourcen. Den Erntedankfest-Gottesdienst feiern wir in Heraklion am 3. Oktober um 11.30 Uhr – herzlich willkommen!

Kirchliche Nachrichten

Verstorben sind im Juli 2021 Herr Friedemann Kullik aus Kissamos-Drapanias eine Woche vor Vollendung seines 79. Lebensjahres und Herr Michael Fischer, ebenfalls aus Kissamos, im Alter von 50 Jahren. Gott spricht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1)

Kirchlich getraut wurden im August 2021 Jan Zurmöhle und Tanja Zurmöhle geb. Kurz aus Korb in Baden-Württemberg. Pastorin Andrea Lange sprach zum Trauspruch 1. Kor 13,7 „Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

Nachbargemeinden

Wir sind mit unseren Nachbargemeinden in Griechenland verbunden:
Evangelische Kirche Deutscher Sprache Athen; Vorsitzende Dr. Silke Weißker-Vorgias; Pfarrer i.R. Peter Oßenkop – E-Mail: evgemath@gmail.com
Tel. 210 3612 713

Evangelische Kirche Deutscher Sprache Thessaloniki; Vorsitzender Jobst Rudolf; Pfarrerin Brigitte Bittermann – <https://evkithes.de> Tel. 2310 274 472

Evangelische Kirche Deutscher Sprache Rhodos; Vorsitzende Sabine Kritikou; Pfarrer i.R. Christian Zeiske - <https://ev-kirche-rhodos.com> Tel. 22410 75885

Termine September bis Dezember 2021

Alle Termine zu „Corona-Zeiten“ unter Vorbehalt

September 2021

So	19.09.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
Mi	22.09.	18.00		Zoom-Gespräch
So	26.09.	11.30	Chaniá	Gottesdienst bei Lisa Spillmann in Almyrida
Mi	29.09.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis

Oktober 2021

Fr	01.10.	10.30		Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	03.10.	11.30	Heráklion	Gottesdienst zum Erntedankfest
So	10.10.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
Mi	13.10.	18.00		Zoom-Gespräch
So	17.10.	11.30	Chaniá	Gottesdienst
Di	19.10. bis So 24.10.			Singwoche auf Kreta (Nähe Heraklion)
So	24.10.	11.30	Heráklion	Gottesdienst Abschluss Singwoche
Mi	27.10.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis
So	31.10.			Reformationstag – Planung noch offen

November 2021

So	07.11.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
Fr	12.11.	10.30		Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	14.11.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
Mi	17.11.	18.00		Zoom-Gespräch
So	21.11.	11.30	Heráklion	Gottesdienst zum Totensonntag
Mi	24.11.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis
So	28.11.	11.30	Chaniá	Gottesdienst (1. Advent)

Dezember 2021

Fr	03.12.	10.30		Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	05.12.	11.30	Heráklion	Gottesdienst (2. Advent)
So	12.12.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst (3. Advent)
So	19.12.	11.30	Chaniá	Gottesdienst (4. Advent / Weihnachten)
Fr	24.12.	16.30	Heráklion	Gottesdienst zum Heiligen Abend
So	26.12.	16.00	Ierápetra	Gottesdienst zum Weihnachtsfest

Weitere aktuelle Hinweise lesen Sie bitte auf www.evkikreta.de

Die nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge und Fotos in diesem Heft stammen von Pfarrer Helmut Schwalbe

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorger Pfr i.R. Helmut Schwalbe	Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION Tel. 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32 · 724 00 MILATOS 28410 32483 mobil 0049 172 813 9117 webmaster@evkikreta.de
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein Ansprechpartnerin Rethymno	28310 52996 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 11130 karl.giesen@yahoo.de
Schriftführer Franz B. Schneider	69 86 62 32 74 elisabethwickschneider@gmail.com
1. Beisitzerin Kristina Eisenlöffel Ansprechpartnerin Heraklion	28102 84440 mobil: 69 95 86 98 59 kristina.eisenloeffel@web.de
2. Beisitzerin Susanne Chalikiás	69 48 88 61 98 chalikiasns@yahoo.gr
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	28310 52996 klemich@otenet.gr
2. Rechn.pr. Franz B. Schneider	69 86 62 32 74 E-Mail siehe oben
Ansprechpartner in Chaniá Inge und Ingo Heinze	28210 20858, mobil: 0049 176 30 54 08 10 Sodaclub2@yahoo.de , Kretaingo@yahoo.de
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com
Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com

Evangelische Kirchengemeinde Kreta www.evkiKreta.de

Postanschrift: c/o W. Schmädeke · BOX 32 · 724 00 MILATOS · GREECE
Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION · GREECE
Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010
Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht
Heraklion
Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Deutsche Bankverbindung: Evangelische Kirchengemeinde Kreta
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Griechische Bankverbindung ΠΡΟΤΕΣΤΑΝΤΙΚΗ ΕΝΟΠΙΑ ΚΡΗΤΗΣ
ALPHA BANK BIC CRBAGRAA
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437

**Der Inselbote Nr. 62 erscheint voraussichtlich am 1. Dezember 2021
Redaktionsschluss 20. November 2021**